



Rund jede vierte in Tirol ausgeschriebene Stelle im IT-Bereich kann nicht besetzt werden, zeigt eine Erhebung des Fachverbandes UBIT.

Foto: iStock

Digitalisierungs-Boom pusht IT-Branche, Fachkräfte fehlen

IT-Themen sollten bereits im Kindergarten behandelt werden, fordern Branchenvertreter. Verschlüsselungsverbot bedrohe die Privatsphäre.

Wien – Home-Office, Online-Konferenzen, neue Web-Shops: Die Corona-Krise hat 2020 das Geschäft von IT-Firmen und Beratern kräftig angekurbelt. „Corona hat einen Digitalisierungsboom ausgelöst“, sagte der WKO-Fachverbandsobmann für Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT (UBIT), Alfred Harl, bei einer Online-Pressekonferenz.

Harl ortet bei heimischen Unternehmen teilweise dennoch „viel Handlungsbedarf“ bei Digitalisierung und Cybersecurity. Neben IT-Firmen haben auch Buchhalter und Unternehmensberater den von der Corona-Krise betroffenen Betrieben unter die Arme gegriffen, etwa mit Dienstleistungen im Bereich Liquiditätssicherung, Überbrückungskredite und Kurzarbeit.

Jedoch hat der Digitalisierungsschub den Fachkräftemangel in der Branche weiter verschärft: Schätzungsweise fehlen 24.000 IT-Fachkräfte in Österreich. In Tirol bleibe rund jede vierte ausgeschriebene Stelle in der Branche unbesetzt. In fünf Jahren könnten bis zu 30.000 IT-Fachkräfte fehlen, warnt UBIT-Vize-Obmann Martin Zandonella. Durch die fehlenden Arbeitskräfte würde ein Wertschöpfungsverlust in Milliardenhöhe entstehen. Der WKO-Vertreter fordert Maßnahmen der Regierung gegen den IT-Fachkräftemangel. Fachhochschulen und Universitäten sollten im Bereich IT-Ausbildung mehr öffentliche Gelder erhalten und die teilweise hohe Drop-out-Quote bei den Studierenden müsse gesenkt

werden, sagte Zandonella. Außerdem sei ein umfassender Informatik-Unterricht in den Allgemeinen höheren Schulen (AHS) notwendig und IT-Themen sollten auch schon im Kindergarten behandelt werden. Ohne diese Maßnahmen werde man nicht die nötigen Fachkräfte haben, warnte der WKO-Vertreter.

Zugleich steige aber bereits das Interesse junger Menschen an IT-Berufen. Die mit 700 Mio. Euro dotierte Corona-Joboffensive der Regierung würde zudem auch viele IT-Weiterbildungen fördern.

UBIT-Obmann Harl fordert von der Regierung auch mehr Geschwindigkeit beim Breitbandausbau und eine „transparente Strategie“. Die veranschlagten 10 Mrd. Euro seien „noch lange nicht aus-

geschöpft“. Harl plädiert auch für offene Breitbandnetze, damit kleine Betriebe sich an dem großen Markt beteiligen können.

Datenschutz werde in Zeiten steigender Digitalisierung immer wichtiger, betonten die Vertreter der 73.000 UBIT-Mitglieder. Diesen sehen sie aber aktuell durch den EU-Ministerrats-Beschluss zum Zugriff auf verschlüsselte Daten in Gefahr. Ein Verschlüsselungsverbot sei „nicht nur ethisch höchst bedenklich“, sondern öffne Hintertüren und hebele eine sichere End-to-End-Verschlüsselung de facto aus. Sinnvoller sei es, in sichere, lokale Cloudlösungen zu investieren und Serviceprovidern für diese Lösungen mit Steuererleichterungen entgegenzukommen. (ecke, APA)